



INTERKULTURA e.V.
Heerstraße 19-21 • 40227 Düsseldorf



Jahresarbeitsbericht 2015

*"Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern."*

1. INTERKULTURA E.V.

PROJEKTARBEIT UND GESCHICHTLICHER KURZRÜCKBLICK

Anlässlich einer Reise nach Uganda lernte unser Mitglied, Ulf Wittke, 1992 den Bischof und späteren Erzbischof der anglikanischen Kirche von Mukono, Livingstone Mpalangi Nkoyoyo, kennen. Aus diesem Treffen erwuchs eine Partnerschaft, die die ugandische Nicht-Regierungsorganisation YES UGANDA und den Düsseldorfer Verein INTERKULTURA E.V. zusammenbrachte.

Gemeinsames Ziel war der Aufbau eines Dorfes für alte Menschen und jugendliche AIDS-Waisen als partizipatives Projekt auf einem von der anglikanischen Kirche in Erbpacht zur Verfügung gestellten Gelände. Dieses Projekt wurde in Gemeinschaft 1995 mit finanzieller Förderung seitens INTERKULTURA E.V. auf den Weg gebracht. In 1996 wurde gemeinsam von YES UGANDA und INTERKULTURA E.V. ein Handwerker-Ausbildungszentrum, in dem zum Großteil AIDS-Waisen aus dem nahe gelegenen Slum von Lugazi eine Ausbildung zum Baufacharbeiter, Schreiner, Zimmermann oder zur Schneiderin absolvieren, aufgebaut. Die Basisinfrastruktur des Areals ist seit 1996 mit sauberem Trinkwasser, einer ökologischen Kläranlage, Latrinen sowie Stromanbindung durch Solarenergie versorgt.

1997 wurden ein Werkstattgebäude, zwei Lehrerhäuser und zwei Gästehäuser aufgebaut. 1999 wurde das Ausbildungszentrum mit zusätzlichen Maschinen ausgestattet. Der einheimische Projektträger hat die Geschäftsführung ab September 1999 in Eigenverantwortung übernommen und das Projekt wird ab 2000 unter Regie der St-Andrews-Secondary-School als Vocational-Training-Center, Kawolo, erfolgreich weitergeführt.

Anfang 1997 wurde das Ausbildungsprojekt Agro-Training-Center für arme Frauen in Nakanyonyi von YES UGANDA gestartet. Es konnten bis dato jährlich 25 bis 30 junge Frauen in Agrartechnik, Kleintierhaltung, Hauswirtschaft Nähen, Schneidern und Micro-Enterprise-Management ausgebildet werden. Im Jahr 2000 erhöhte sich die Zahl der ausgebildeten Frauen auf 70. Diese Frauen wenden das erworbene theoretische und praktische Wissen nun als Promotorinnen in ihren Großfamilien bzw. Dorfgemeinschaften an. Das Projekt wird in Eigenregie als Vocational-Agro-Unit von YES UGANDA weitergeführt.

Ab dem Jahr 2000 fördert INTERKULTURA E.V. ein Waisenhaus und die Durchführung eines Ausbildungstrainings für Mädchen mit besonderen Bedürfnissen, leichtgradig behinderte, traumatisierte und Waisenmädchen, in Kankobe, Uganda, gefördert.

In den Jahren 2000 bis 2004 wurde dieses Projekt als Ausbildungszentrum ausgebaut, betreut, beraten und finanziell unterstützt. Ab 2003 wurden die traditionellen Ausbildungsgänge um eine Computerlehrwerkstatt und um den Landwirtschaftsbereich erweitert. Diese Förderung wurde bis Ende 2009 weitergeführt und das Projekt schließlich dem einheimischen Träger vollständig übergeben. Damit wird auch Kankobe, so wie die anderen Projekte, im Grundsatz in einheimischer, zivilgesellschaftlicher Selbstverwaltung weitergeführt.

INTERKULTURA E.V. nimmt nur auf konkrete Anfrage der einheimischen Träger eventuell weitere gezielte Beratungsmaßnahmen und/oder punktuelle finanzielle Notfall-Förderung wahr. Ab 2009 fördert INTERKULTURA E.V. ein neues Waisenmädchen-Ausbildungsprojekt bei Mukono durch Ko-Finanzierung durch das Land NRW. Ende 2010 wurde diese Förderung eingestellt aufgrund von Beratungsresistenz und Vertrauensbruch des einheimischen Trägers. Ab 2010 wurde die Hilfe für Waisenhaus und nonformale Ausbildung des Zentrums Kankobe fortgeführt. 2012 und 2013 wurde das Straßenkinderprojekt MLISADA (Music life skills and destitution alliviation) gefördert. 2014 wurde ein gemeinsam entwickeltes *peer-to-peer-Projekt* mit einer Laufzeit von 10 Monaten gestartet. 2015 konnte das Programm erweitert und fortgeführt werden. Mit einem Bus ausgestattet als mobiles Beratungszentrum für Straßenkinder konnte Street- und Fieldworking an sozialen Brennpunkten sowie in den Slums Kampalas intensiviert werden. In Kooperation mit der Deutschen Botschaft in Uganda wurden die Voraussetzungen für die Einrichtung von Ausbildungskursen für Strickdesign und Gartenpflege im MLISADA-Center geschaffen.

Neben den Projekten wurden und werden auf spezifische Anfrage von Spendern individuelle kleine Notfall-Fördermaßnahmen in den Bereichen Ausbildung Gesundheit und Emergencies durchgeführt.

2. PROJEKTARBEIT IN UGANDA

2.1 PROJEKT MLISADA-STRAßENKINDERPROJEKT IN KAMPALA

Mehr als fünftausend Kinder leben auf den Straßen von Kampala, der Hauptstadt Ugandas. Straßenkinder in Uganda haben bislang faktisch keinen organisierten oder staatlich gesicherten Schutz. Sie sind alltäglich der Gefahr von Diskriminierung, Gewalt und Missbrauch ausgesetzt. Sie werden Opfer von skrupellosen Erwachsenen, die sie sexuell oder ökonomisch ausbeuten. Der ugandische Staat, der etwa 150 reiche Familienclans zählt, zeigt wenig Interesse, die soziale Situation armer Familien und Kinder ernsthaft zu verbessern. So haben Kinder und Jugendliche, die durch Armut oder aus anderen Gründen auf der Straße landen, kaum Chancen, ihre Rechte zu kennen, geschweige denn sie einzufordern oder auch nur in einem förderlichen sozialen Umfeld aufzuwachsen.

Hier hat INTERKULTURA im Jahr 2015 die guten Beziehungen und Aktivitäten mit der lokalen Partnerorganisation MLISADA intensiviert und erweitert: www.mlisada.org.

Wir möchten auch die nächsten Jahre unsere erfahrene ugandische Partnerorganisation MLISADA partnerschaftlich unterstützen und damit wertvolle zivilgesellschaftliche Strukturen in Uganda stärken.

MLISADA engagiert sich bereits seit 1996 für Straßenkinder in Kampala. Etwa 80 Kinder finden heute temporär Schutz in dem Projektzentrum und werden pädagogisch wie kreativ gefördert und soziotherapeutisch begleitet: Eine Brass-Band sowie eine Artisten- und Fußballschule befähigen, stärken und motivieren die jungen Menschen; sie nehmen die Angebote des Projektes und MLISADA als ihre Familie auf Zeit mit Freude und neuer Hoffnung auf eine Zukunft an. Weitere 120 Kinder, die auf den Straßen Kampalas leben, kommen immer wieder zum Essen, Duschen, zum Kleidung waschen und der sozialen, vertrauensvollen Kontakte, aber auch der Beratung zur Erarbeitung individueller Lösungen wegen in das Zentrum.

INTERKULTURA konnte 2015 gemeinsam mit MLISADA eine Gruppe von 15 Straßenkindern, die physischer und psychischer Gewalt ausgesetzt waren, stärken, in ihrer Entwicklung fördern und sie letztlich zu selbstständigen Akteuren im Feld der Sozialarbeit als *peer educator* ausbilden. Es sind Drogenkids, Opfer von Menschenhandel, ehemalige Kindersoldaten, Opfer des Rechtssystems oder

Mädchen mit ungewollten Schwangerschaften, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden. Sie erhielten die Chance, während eines Jahres Schutz, Begleitung und Beratung zu bekommen. Die kreative Beschäftigung und Aufarbeitung von Erlebtem wird begleitet von handlungs- und ressourcenorientierter Entwicklungsförderung, zum Beispiel mit dem Erlernen eines Musikinstrumentes, mit einer Artistenausbildung oder mit Garten- und Landwirtschaftstätigkeiten. Ergänzt wurden diese *life-skills-trainings* durch die Vermittlung von medizinischem und hygienischem Basiswissen sowie der Fähigkeit, niederschwellige psycho-soziale Beratung für Straßenkids leisten zu können. Durch die Erarbeitung individueller Zukunftsperspektiven mit schulischer Begleitung wurden die jungen Menschen auf höchst mögliche Selbstbestimmung und auf einen zukunftsorientierten Weg in das Gesellschaftsleben vorbereitet.

Ein 2013/2014 angestrebtes ko-finanziertes BMZ-Projekt wurde hierzu leider nicht bewilligt.

INTERKULTURA konnte durch Eigenmittel sowie in Kooperation mit dem Arbeitskreis für Entwicklung und Selbstbesteuerung (AES e.V) ein mit MLISADA konzipiertes *peer-to-peer*-Projekt mit einer Laufzeit von 10 Monaten ab Juni/Juli 2014 auf den Weg bringen.

Anfang 2015 konnte das Programm mit finanzieller Unterstützung durch die Stiftung „Zuversicht für Kinder“ sowie durch AES e.V. erweitert und fortgeführt werden. Mit einem Bus ausgestattet als mobiles Beratungszentrum für Straßenkinder konnte Street- und Fieldworking an sozialen Brennpunkten sowie in den Slums Kampalas intensiviert werden.

In Kooperation mit der Deutschen Botschaft in Uganda wurden die Voraussetzungen für die Einrichtung von Ausbildungskursen für Strickdesign und Gartenpflege im MLISADA-Center geschaffen.

2.2 MLISADA PEER-TO-PEER-PROJEKT

Anfang 2015 wurde ein Bus mit Hochdach als mobile Station von MLISADA umgebaut und als fahrendes Kunstobjekt bzw. -projekt mit Informations- und Beratungsangeboten ausgestattet. Das Fahrzeug wurde von einem italienischen Missionar gekauft, dessen Schule schließen musste. Der Bus wurde von Technikern auf Herz und Nieren geprüft und nach vielen Angebotsvergleichen ausgewählt. Der bekannte ugandische Maler und Freund des MLISADA-Projektes, Sam Kakaire bemalte den Bus mit Musikerszenen und den Logos von INTERKULTURA, der Stiftung „Zuversicht für Kinder“ und des AES. Insgesamt fällt der Bus durch seine Originalität und Buntheit im Straßenbild Kampalas auf und ist ein hervorragendes, gut sichtbares und wiedererkennbares Aushängeschild von MLISADA und dem Projekt.

Zwei qualifizierte SozialarbeiterInnen – eine paritätische Besetzung weiblich/männlich sowie junges Alter – sowie bis zu 15 bereits ausgebildete *peer educator* aus einem bereits abgeschlossenen Projekt beraten als Kontaktpersonen und Gesprächspartner junge, auf der Straße lebende Menschen. Es werden Beratungs- und Interventionsaktionen/-kampagnen durchgeführt und über das Zentrum sowie die unterstützenden Angebote von MLISADA und weiterer Institutionen informiert.

Der Bus tourt durch die Straßen Kampalas und steuert in Abstimmung mit dem Kampala-City-Council im wesentlichen bekannte wie weniger bekannter Treffpunkte und Aufenthaltsorte, z.B. Slums und Townships, an. Hier parkt das Fahrzeug für ein bis mehrere Tage. Alleine durch sein Aussehen weckt der Bus Aufmerksamkeit und Neugierde bei jungen Menschen. Diese können dann die zwei SozialarbeiterInnen und *peer educator* ansprechen bzw. die SozialarbeiterInnen und *peer educator* suchen in erster Linie Gespräche mit den jungen Menschen. Die SozialarbeiterInnen und *peer educator* erfahren so von individuellen Problemen und können ggf. Hilfestellung geben und zu konkreten Informations- wie Beratungs- und Hilfeangeboten in das Zentrum von MLISADA einladen; hier können die jungen Menschen zudem temporär Obhut finden. Ein besonderer Fokus aller dargestellten

Maßnahmen liegt in der Unterstützung und Förderung von Mädchen und jungen Frauen.

Zum Beispiel identifizierten die SozialarbeiterInnen und *peer educator* mindestens 100 junge, auf der Straße lebende junge Menschen, die motiviert und von ihren Grundfähigkeiten und -bedürfnissen her geeignet sind, im Zentrum von MLISADA in *life skills* trainiert zu werden. Sie werden sich in einer Kunst-, Akrobatik- oder Musikgruppe von MLISADA langfristig zum eigenen Wohle im Sinne einer sozialen Anbindung, der Möglichkeit eines geringen Einkommens sowie der Förderung persönlicher Ressourcen und Perspektiven engagieren. Daneben erfahren die jungen Menschen innerhalb ihrer Förderung im Zentrum von MLISADA eine Stärkung ihrer (Kinder-/Menschen-) Rechte durch entsprechenden sozialen Umgang sowie Wissensvermittlung.

Die Anzahl der individuellen Förderungen richtet sich nach den Kapazitäten von MLISADA, die Mindestvorgabe von 30 jungen zu fördernden Menschen wurde weit übertroffen.

Die SozialarbeiterInnen und *peer educator* sensibilisieren die jungen, auf der Straße lebenden Menschen zudem für Konfliktfelder mit Gruppen und Institutionen und vermitteln Vermeidungs- und Lösungsstrategien unter Einbindung beteiligter oder zuständiger Organisationen und Institutionen, mit denen regelmäßiger Austausch besteht und im Rahmen des Projektes ein informelles Kinder- Jugendhilfe-Netzwerk aufgebaut werden konnte. Es sollten 60 Kinder und Jugendliche identifiziert werden, die in laufenden Verfahren bzw. in Jugendgefängnissen Unterstützung erfahren und mit denen unter Einbeziehung beteiligter Strukturen/Personen/Institutionen kind-/jugendgerechte Maßnahmen bzw. Lösungen erarbeitet werden. Hier konnten ca. 80 Jugendliche unterstützt werden.

Es wurden 18 junge, auf der Straße lebende Menschen identifiziert (60 Prozent Mädchen), die als *peer educator* geeignet erschienen und motiviert waren, sich zu Multiplikatoren zum Thema Kinder-/Menschenrechte und Schutz vor Gewalt und Missbrauch, Mädchenrechte und Hygiene von den SozialarbeiterInnen und bereits

tätigen *peer educator* im Zentrum von MLISADA trainieren zu lassen. Die SozialarbeiterInnen begleiteten insbesondere die neu ausgebildeten *peer educator* ins Feld; hier gehen die sichtbar identifizierbaren *peer educator* als authentische Gesprächspartner und Multiplikatoren auf junge Menschen zu (*peer group*), die auf der Straße leben. Die neue wie bereits tätige *peer educator* werden zudem in die geförderten Netzwerkstrukturen sowie MLISADA -Programme einbezogen.

Es wurden zwei Vernetzungsseminare zur Sensibilisierung lokaler Institutionen wie Autoritäten, Polizei und Gerichte mit insgesamt etwa 30 TeilnehmerInnen im Zentrum von MLISADA durchgeführt. Es wurde die Perspektive der Kinder und Jugendlichen vermittelt und kind-/jugendgerechte Lösungsmöglichkeiten, auch unter Hinweis auf Kinder- und Menschenrechte, thematisiert.

Die SozialarbeiterInnen und *peer educator* fungierten als Mediatoren auf der Suche nach individuellen kindgerechten und -spezifischen Lösungen in Konflikten mit Institutionen, Gruppen; dazu wurden Kontakte zu den Institutionen aufgebaut und gepflegt, u.a. auch durch die zwei Vernetzungsseminare intensivierten die SozialarbeiterInnen und *peer educator* ein Netz zwischen Polizei, Justiz und nicht-/staatlichen Kinder-/Jugendhilfestrukturen. Die Vernetzung zwischen Staat und Zivilgesellschaft ist eine zentrale dringliche gesellschaftliche Notwendigkeit. Ein so gestaltetes Netz soll perspektivisch zur Hilfestellung und Erarbeitung von angepassten Lösungen in Jugendgefängnissen und laufenden Gerichtsverfahren etabliert sein.

Die Projektmaßnahmen verstehen sich als Beitrag zur Erreichung von MDG 1, MDG 2, MDG 3 u. MDG 8 und der daran anschließenden UN-Nachhaltigkeitsziele.

Die Jugendlichen mit verschiedenen Sprachhintergründen wurden u.a. auch in Basic-Englisch trainiert. Kommunikationstraining, Streitschlichtung, Diskutieren, Reden konzipieren und halten, Wortschatz- und Memorytraining konnten zum Entwicklungsprozess der jungen Menschen beitragen.

Die umfangreiche MLISADA-Bibliothek mit Print- und Filmerzeugnissen leistete ebenfalls einen soliden Beitrag zur Weiterentwicklung von Lesefähigkeit, Kreativitäts- und Wissensakkumulation. Neue Medien und Internet stehen zur Verfügung und angemessene Trainingsmaßnahmen zu Text, Recherche und Bildbearbeitung werden angeboten.

Alle aufgenommen Kinder und Jugendlichen wurden einem medizinischen Check-up unterzogen und in Hygiene, Familienplanung sowie in Gesundheits- und speziell HIV-/STD-Prävention unterrichtet.

Im Landwirtschaftsprojekt Bombo wurden 25 Jugendliche in Landwirtschaftstechniken und *urban-farming* trainiert: Säen, Pflegen und Ernten als Empowerment in ländlichen und städtischen Räumen, aber auch als Lebensprinzip wurden vermittelt.

Ein neu errichtetes Zentrum in Kalangala, auf den Ssesse-Ilands wurde ab 2015 vom MLISADA-Personal übernommen. Das Projekt wird u.a. von der US-amerikanischen Botschaft in Uganda gefördert. Hier werden periodisch gefährdete Jugendliche von Fischercommunities unterrichtet und zivilgesellschaftliche Sozialarbeit und -pädagogik wirksam angewendet. Die *peer educator* werden schwerpunktmäßig in AIDS-Vorbeugungsprogrammen sowie bei life-Skills-Trainingseinheiten eingesetzt.

Zusammenfassende Ziele des Projektes sind:

- Straßenkinder sollen Informationen über ihre Rechte und Pflichten sowie Hilfen und Angebote auf dem Weg zur Eingliederung in die Gesellschaft erhalten,
- Netzwerk-Sozialarbeit mit Stadtverwaltung, Polizei, Schulen, religiösen Autoritäten und Organisationen der Zivilgesellschaft sollen helfen, die Kinder von der Straße zu bringen, kind-/jugendgerechte Lösungen zu entwickeln und ein Netzwerk aus Hilfsstrukturen aufbauen,
- Die Kinder sollen im MLISADA-Zentrum einen Schutzraum erhalten, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden herausgestellt und entwickelt,
- Zusammenführung mit Familien sowie die Eingliederung in Aus-/Bildungseinrichtungen wird ausgelotet und angestrebt.

2.3 PROJEKT VOCATIONAL-TRAINING-CENTER ST. CLAIRE FÜR WAISENMÄDCHEN, KANKOBE

Im Jahr 1997 ins Leben gerufen wird mit diesem Projekt seit dem Jahr 2000 kooperiert. Auf Bitten der hiesigen Schulleiterin findet in Zukunft eine weitere Kooperation innerhalb konkreter Einkommen schaffender Maßnahmen statt. Auch wegen der persönlichen Affinität von Spenderinnen zum Projekt wurden zusätzliche Beratungen und Konsultationen vereinbart. Finanzielle Hilfen wurden 2015 nicht gewährt.

Auf Antrag des Projektträgers war 2015 eine Zuwendung für ein Einkommen schaffendes Cateringprojekt geplant. Die Projektzuwendung wurde nach mehreren Konsultationen zwischen Walter Franken von INTERKULTURA und der Schulleiterin von St. Claire, Kathrin Abbott, auf 2016 verschoben. Es ist vorgesehen, eine Zuwendung für das erwähnte Programm durch die Deutsche Botschaft in Uganda zu beantragen. Für 2016 ist ebenfalls eine Kooperation mit MLISADA geplant.

2.4 INDIVIDUELLE FÖRDERMAßNAHMEN

Im Jahr 2015 förderten wir folgende individuellen Maßnahmen:

So wurde Justine Mwesigwa nach Rücksprache mit Monsignore Kimbowa, Priester i.R. und langjähriger Vertrauter von INTERKULTURA in Uganda, für ihre Krankenschwesterausbildung im Nsambya-Hospital, Kampala, unterstützt.

Der seit Jahren mit privaten Sachmitteln geförderte behinderte Schneidermeister John aus Kabalagala konnte mit einer kleinen Zuwendung zur Beerdigung seiner verstorbenen Frau unterstützt werden.

Die Frauenkooperative Tolosa Workshop, Evelyn Namale, Kunsthandwerk-Workshops wurde für Workshopaktivitäten im MLISADA-Center bezuschusst..

2.5 KOOPERATIONEN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Im Verlauf der Projektarbeit haben sich zahlreiche Kooperationen sowohl mit deutschen als auch ugandischen Personen und Organisationen ergeben. In Deutschland sind vor allem der Weltgebetstag der Frauen, Stiftung Zuversicht für Kinder, AES, Schaeller-Stiftung, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf zu nennen. Die Kooperation mit dem Arbeitskreis für Entwicklung und Selbstbestuerung, Stiftung Zuversicht für Kinder, E.M.L. Schaeller-Stiftung, Eine-Welt-Beirat, Düsseldorf, dem Weltgebetstag der Frauen, den Gemeinden St. Margareta Düsseldorf, Msgr. Terboven, Msgr. Sülzenfuß, St. Pius, Rhede, St. Clemens, St. Antonius, Essen, Kirchengemeinde Holzhausen, dem ökologischen Nachbarschaftszentrum „Niemandland e.V.“, Ökoma Genossenschaft, attac, Amnesty International, Hammer Forum, Gesellschaft für bedrohte Völker, SWT-Stiftung für Weiterbildung, Preuschhof-Stiftung, Fabio, Fahrräder für Uganda, KulturEck Otto Zwei, und dem Internetversand „Cafe Jambo“ Düsseldorf wurden erweitert und vertieft.

Die Deutsche Botschaft in Kampala, der ugandische Botschafter in Dänemark, die Good Samaritan Sisters, MLISADA, St. Claire Vocational, Community Namuongo, der Orden Heart of Immaculate, Ex-Kardinal Wamala, Ex-Erzbischof Nyokoyoyo, Bischof Christopher Karkoza, Msgr. Kimbowa, Chefarzt Dr. Martin Nsubuga, Nsambya Hospital, Nsambya Babies Home, Behindertenzentrum Nalukulongo, CWAS, Kyasira House of Hope, Rainbow House of Hope, Mr. Haji Nyombi Mohamed, Tolosa Workshop sind Partner bei der Vereins- und Projektarbeit in Uganda.

3. INFORMATIONS-, BILDUNGS- U. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

3.1 ÖFFENTLICHE VORTRÄGE UND EVENTS

Am 30.10.15 luden der Verein INTERKULTURA und CAFÉ JAMBO zum Afrikaabend im ökologisch-sozialen Nachbarschaftszentrum „Niemandland“ in Düsseldorf-Oberbilk ein. Der Abend war gut besucht, es waren ca. 30 Personen mit internationalem

Background anwesend, dazu kamen Mohamed Bandoura mit seiner Talking Drum Band und später die Blasius Connection, die ihren Proberaum im Niemandland haben. Im Vorfeld wurden die Räume mit einer Ausstellung von Paolo Akiiki, Maler aus Uganda, geschmückt. Paolo Akiiki hatte im Jahr 2000 für 3 Monate im Niemandland gelebt und gearbeitet.

Programmablauf:

- Die Mohamed Bandoura Band brachte für 30 Minuten afrikanische Rhythmen zur Einstimmung des Abends,
- Walter Franken liest eine Reportage „Richtung Europa“ über Agadez, den Sammelpunkt afrikanischer Flüchtlinge vor der Sahara,
- Pause mit Möhren-Ingwer-Suppe, Brotzeit, Biowein und –Wasser,
- Gezeigt wird ein Video des deutsch-afrikanischen Comedians Dr. Ibo, der Kampf des Germanisten mit der Vielfalt deutscher Akzente,
- Interkulturelle Gespräche über Arbeit, Beziehungen, Politik, Kunst und Philosophie,
- Ehrung von Walter Franken für 25jähriges Wirken zu Gunsten Afrikas im Verein INTERKULTURA e.V.
- Die Blasius-Connection heizt ein, trinkt den restlichen Wein und ein spannender Afrikaabend klingt gegen 1 Uhr am Morgen des 31.10. aus.

Es wurden im Laufe des Jahres 2015 zudem drei öffentliche sowie private Vorträge zur Vereinsarbeit in Uganda gehalten, u.a. in Düsseldorf, Essen und Werl.

3.3 INFOSTÄNDE

Infostände wurden beim Afrikatag im Uhlenbergpark und auf dem Apolloplatz in Düsseldorf mit Kuriosa aus Uganda, Trommeln, Masken und Kondomen durchgeführt, um für die INTERKULTURA-Projekte in Uganda zu werben.

Im Verlauf des Jahres 2015 wurden wieder an Ständen Info-Material und Love-

Kondome verteilt; so am 1. Mai auf dem Johannes-Rau-Platz in Düsseldorf, beim Sommerfest des Niemandlandes, im Kultureck Otto 2, und auf dem Markt des Bürgervereins Gerresheim.

3.4 WEBSITE, NEWSLETTER UND FLYER

Unter www.interkultura.info ist die aktuelle Website des Vereins zu finden. Diese bietet neueste Informationen zu den laufenden sowie durchgeführten Projekten und Information zum Verein.

In 2015 konnten wieder zwei umfassende Ausgaben des INTERKULTURA-Newsletters erscheinen, in Print- sowie E-Mail- und Onlineversion. Seit über 10 Jahren erarbeitet der Verein einen Newsletter zu allgemeinen, brennenden entwicklungspolitischen Themen wie Menschenrechte, Demokratie, Armut, AIDS, Malaria, Kindersoldaten, Gewalt gegen Frauen etc. Daneben werden konkrete Projekte von INTERKULTURA vorgestellt sowie deren Ziele, Zielgruppe, Maßnahmen, Budgetplanung, Verlauf und langfristige Wirkungen erläutert.

Zur Vereinsarbeit im Grundsatz gibt darüber hinaus es einen Flyer, der allerdings in 2016 einer Aktualisierung bedarf.

5. INTERNE VEREINSARBEIT

Der Verein ist eingetragen beim AG Düsseldorf, VR 7762.

Der Vorstand von INTERKULTURA arbeitet ehrenamtlich, er setzt sich satzungsgemäß zusammen aus mindestens dem/der Geschäftsführer/in und einem Vorstand.

Von der Mitgliederversammlung gewählter Geschäftsführer in 2015 war Walter Franken (Düsseldorf), Vorstand war Marc Stefaniak (Dortmund).

Es fanden in 2015 sechs reguläre Sitzungen des Vorstandes in Düsseldorf statt

(10. März, 6. Mai, 28. Juli, 12. September, 20. Oktober sowie während einer Projektreise vom 2.-12. Dezember).

Die Mitgliederversammlung fand statt am 21.10.2014 in Düsseldorf; die MV bestätigte Marc Stefaniak für weitere zwei Jahre im Amt des Vorstandes.

Es fanden in 2015 zwei Projektreisen von Walter Franken sowie eine Projektreise von Marc Stefaniak nach Uganda statt; im Dezember arbeiteten Walter Franken und

Marc Stefaniak gemeinsam mit lokalen Partnern von INTERKULTURA in Uganda. U.a. konnte während dieser Zeit das *peer-to-peer-Projekt* evaluiert werden. Zudem ließ sich der gute Kontakt zur Deutschen Botschaft in Kampala festigen, es fanden hier mehrfach Treffen statt. Weiterhin konnten potentielle Partnerorganisationen sowie -einrichtungen besucht werden.

Der Vorstand hat in 2015 einen umfangreichen Projektantrag für ein 12-monatiges Umweltscout-Programm und die Installation einer Solaranlage im MLISADA-Zentrum ausgearbeitet und für die finanzielle Förderung in 2016/2017 bei deutschen Stiftungen, Förderinstitutionen sowie -Initiativen eingereicht.

Die Geschäftsführung hatte 45 Stiftungen, die in Afrika in den Bereichen Entwicklung und Kinder tätig sind gebeten, das peer-educator-Projekt gegen MLISADA-Buswerbung in Kampala zu kofinanzieren. Es gab sieben Absagen, die übrigen Stiftungen hatten nicht geantwortet.

Die Mitglieder des Vereins verbinden theoretisches, praktisches und aktuelles Wissen mit langjährigen Erfahrungen in der Entwicklungszusammen- und der internationalen Solidaritätsarbeit. Im Grundsatz ist eine gute Entwicklungszusammenarbeit nur möglich, wenn eine transparente, vielfach persönliche Kommunikation, zwischen Vereinsmitgliedern, Partnerorganisationen und Spendern kontinuierlich stattfindet.